

In Kürze

Alkoholisierter Fahrer überleben Unfälle

Zwei Junglenker sind in der Nacht auf Samstag auf Schweizer Strassen verunfallt. In Rapperswil (AG) kam ein 19-Jähriger von der Strasse ab und prallte gegen zwei Häuser. Er und seine Beifahrer blieben unverletzt. Auf der Autobahn 1 bei Wängi (TG) schlief ein 19-Jähriger am Steuer ein und kollidierte mit einer Tafel und einem Zaun. Auch er blieb unverletzt. Beide Lenker waren alkoholisiert, ihnen wurde der Führerausweis entzogen. (ap)

Energy Zürich legt Rekurs ein

Das Privatrado Energy Zürich hat beim Bundesverwaltungsgericht Rekurs gegen den negativen Konzessionsentscheid eingereicht. Damit bleibe Energy sicher bis Ende 2009 auf Sendung, teilte Betreiberin Ringier am Samstag mit. Mit dem Rekurs bemängelte Energy, dass das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation den langjährigen Leistungsausweis des Radiosenders bei der Beurteilung der Bewerbung in willkürlicher Weise nicht berücksichtigt habe. (ap)

Bauer stirbt bei Fünf-Meter-Sturz

Ein 61-jähriger Landwirt ist am Freitagabend bei Arbeiten auf einem Heuboden in Goldingen (SG) fünf Meter in die Tiefe gestürzt und gestorben. Wegen eines Fehltritts fiel der Mann durch eine Bodenöffnung auf den darunterliegenden Stallboden. Er verstarb noch auf der Unfallstelle. (ap)

Christbaum auf Bundesplatz geknickt

Eine Windböe hat in der Nacht auf Samstag den Weihnachtsbaum auf dem Berner Bundesplatz geknickt. Der Baum sei daraufhin zersägt und zur Verbrennung abtransportiert worden. Gemäss Meteo Schweiz blies der Wind mit 65 bis 70 Kilometern pro Stunde. (ap)

Gewinnzahlen

Schweizer Lotto

8 10 20 22 28 40 26

Replay-Zahl: 3

Die Gewinne	
Jackpot	Fr. 2 000 000.00
5+	3 à Fr. 59 990.80
5	234 à Fr. 943.10
4	8080 à Fr. 50.00
3	93 714 à Fr. 6.00

Joker

3 9 9 2 8 3

Die Gewinne	
Jackpot	Fr. 940 000.00
5	0 à Fr. 10 000.00
4	18 à Fr. 1000.00
3	182 à Fr. 100.00
2	1863 à Fr. 10.00

Extra-Joker

1 9 4 0 6 8

Die Gewinne	
6	1 à Fr. 198 523.00
5	2 à Fr. 10 000.00
4	16 à Fr. 1000.00
3	159 à Fr. 100.00
2	1527 à Fr. 10.00

Deutsche Lottozahlen

5 7 15 23 24 32 8

Super 6: 0 3 8 7 9 5

Superzahl: 8

Spiegel 7: 4 9 0 9 5 8 0

Euro-Millions

4 8 21 35 45



Alle Angaben ohne Gewähr

Kampf dem dämonischen Mammon

Der fromme Finanz-Guru Earl Pitts auf Tournee durch die Schweiz

Der fromme Finanz-Guru Earl Pitts fordert, den Zehnten zu spenden. Hunderte pilgern zu seinen Finanzseminaren. Sie lernen, wie sie den Fängen des Mammons entrinnen können.

Matthias Herren

Das Timing war perfekt. Mitten in der Finanzkrise tourte der fromme kanadische Finanz-Guru Earl Pitts kürzlich durch die Schweiz. Von Wildhaus im Toggenburg bis Wichtrach im Kanton Bern predigte der frühere IBM-Manager über «Stress mit Geld? Die Bibel zeigt Lösungen». Gemäss Angaben des Organizers «Campus für Christus» soll Pitts in den letzten Jahren allein im deutschsprachigen Raum 36 000 Menschen geholfen haben, im Umgang mit ihrem Geld biblische Grundlagen anzuwenden. Am Ende dieser Woche dürften es wohl gegen 40 000 Menschen sein.

In Wichtrach, einem verlorenen Flecken an der Autobahn Bern-Thun, wollen am vergangenen Montagabend rund 300 Personen Earl Pitts' Botschaft hören. Auch das junge Ehepaar Stefan und Barbara Schenk ist da. Es kommt aus dem Oberemmental angereist und picknickt in der Cafeteria des modernen Christlichen Zentrums Thalgut, bevor der viereinhalbstündige Seminar-marathon losgeht. Er, 36-jähriger Landwirt, hofft mehr darüber zu erfahren, wie er «seine Finanzen zum Reich Gottes führen» kann. Zehn Prozent seines Einkommens gebe er schon. «Es sind mehr», ergänzt seine Frau und nimmt das halbjährige Baby aus dem Kinderwagen.

Mit Bibelziten punktet Pitts gleich zu Beginn. «Wer um Lohn arbeitet, der arbeitet in einen durchlöchernten Beutel», zitiert er den Propheten Hagai und zielt gleich auf die erste Pointe: «Es ist dumm, wenn man am Ende des



«Spenden, spenden, spenden!»: Finanzexperte Pitts mit Übersetzerin. (Tomas Wüthrich)

Geldes noch zu viel Monat übrig hat.» Auch die Finanzkrise streift der christliche Geldexperte. Den Steilpass liefert ihm ein Titelbild der Wirtschaftszeitung «Economist». Darauf ist ein Mann am Rand einer Klippe zu sehen, kurz vor dem Abgrund. Schulden hätten uns an diesen Punkt gebracht, und «mit noch mehr Schulden wollen wir das Problem lösen», meint er und placierte einen Seitenhieb gegen die Rettungspakete der Regierungen.

«Einzahlungen machen!»

Auf Antworten, wie nun auf die Finanzkrise reagiert werden soll, wartet man jedoch vergeblich. Vielmehr geistert Pitts das Geld als dämonisches Weltsystem und unterstreicht seine These mit einem passenden Bibelzitat (1. Timotheus 6, 10): «Die Wurzel aller Übel ist die Liebe zum Geld.» Hinter dem Geld stecke der Mammon, ein Geist, der «unsere Herzen beeinflusst, damit wir das Geld lieben und ihm dienen». Die Tempel des Mammons seien Shoppingzentren und Spielkasinos.

«Wer in diese Einkaufs- und Spielwelten eintaucht, den kann der dämonische Geist noch besser beeinflussen und auf seine Seite ziehen», erklärt Pitts. Und wenn man einmal in den Fängen des Mammons sei, dann regiere die Angst. Gestikulierend zeichnet Pitts den Verlauf der Börsenkurse der vergangenen Monate nach.

Von dieser Analyse zeigt sich Levi Hertzig in der Pause beeindruckt. Der modisch gekleidete 19-jährige Elektroniklerhrling gesteht, dass er schon manchmal zu teuer eingekauft habe. Er spende zwar schon zehn Prozent von seinem Lehrlingslohn. Dennoch sieht er bei sich Potenzial, seinen Umgang mit dem Geld zu ändern. «Jedenfalls in Aktien investieren würde ich nie.»

Hilflos dem Dämon Mammon ausgeliefert seien die Menschen jedoch nicht, fährt Earl Pitts nun mit der Frohbotschaft weiter: «Gottes Macht ist grösser», verkündet er. Der Saal antwortet mit «Amen». Auch ruft der Kanadier nicht zur Armut auf, sondern zu Einlagen ins himmlische Konto. Dieses

sei die Grundlage für den wahren Wohlstand. «Sammelt euch Schätze im Himmel», zitiert er Jesus. Viele schlagen die Bibelstelle nach und notieren sich, wie im Himmel die Einlagen nicht nur vor Motten und Rost sicher sind, sondern auch vor Börsencrashes. Aber auch im Himmel gibt es nichts umsonst. «Einzahlungen machen!», hämmert der himmlische Finanz-Guru seiner Gemeinde immer wieder hartnäckig, wenn auch freundlich ein.

Ein 50-Jähriger aus Worb hört nachdenklich zu. Er habe im letzten Jahr einige Franken mit Aktien verloren, räumt er ein. «Schlaflose Nächte hatte ich deswegen keine, doch zu denken gibt es mir schon.»

Pläne des Teufels

Earl Pitts holt ihn aus seinen Gedanken heraus. Der Zehnte sei gefordert. «Wer zehn Prozent seines Einkommens gibt, der entkommt den Fesseln des Mammons», sagt er. Denn die Bibel lehre, dass der Zehnte heilig sei – die einzig wirksame Macht, um die Strategie des Teufels zu durchkreuzen.

Nun leuchtet aber nicht die Kontonummer des Finanz-Gurus auf, wie das bei jedem Scharlatan der Fall wäre. So stark sich Pitts im Kampf gegen den Mammon ins Feuer redet, so bescheiden hält er sich bei konkreten Spendetipps zurück. «Soziale Werke, Missionsprojekte oder die Kirchgemeinde», sagt er ganz allgemein. Hauptsache sei, man gebe den Zehnten, wie es in der Bibel steht.

Nach so viel Theologie und dämonischem Machtkampf zwischen Mammon und den Menschen endet das fromme Finanzseminar sehr nüchtern. Ein Budget zu machen und die Ausgaben nach Verpflichtungen, Bedürfnissen und Wünschen zu ordnen, lautet die Forderung des theologischen Finanzberaters am Ende ganz weltlich. Ein nützlicher Tipp, für den aber wohl auch etwas weniger als viereinhalb Stunden gereicht hätten.

Der Samichlaus in seinem Element



In Einsiedeln (SZ) ist der Samichlaus leibhaftig anzutreffen. Zumindest am für ihn schönsten Tag des Jahres, dem 6. Dezember. Am Samstag musste er sich mit Schmutzli und Esel wie im Märchen durch Schneegestöber vorwärts kämpfen. Dabei war der Nikolaus, von dem der Brauch überliefert sein soll, in wärmeren

Gefilden unterwegs. Er soll Ende des 3. Jahrhunderts in Kleinasien, in der heutigen Türkei, geboren worden sein. Im Alter von 19 Jahren wurde er vom Bischof von Myra, seinem Onkel, zum Priester geweiht und wurde Abt eines Klosters. Während der Christenverfolgung wurde Nikolaus im Jahr 310 gefangen. Der Sohn

reicher Eltern soll später sein ererbtes Vermögen unter den Armen verteilt haben. Ähnliche Legenden ranken sich allerdings auch um die zur gleichen Zeit amenden Bischöfe Ambrosius von Mailand und Basilius von Caesarea. Der 6. Dezember ist vor allem ein Tag der Kinder, da Nikolaus seit Jahrhunderten

als Wohltäter der Kleinen verehrt wird. Der Samichlaus bringt ihnen aber nicht nur Geschenke. Er lobt und tadelt die Kinder auch für ihre Taten im letzten Jahr. So im Element wie in Einsiedeln kann sich der Samichlaus aber nur selten bewegen. Das Schneegestöber kommt nicht jährlich wie bestellt. (asc.) (Foto: Désirée Good)